

Aufgaben:

Bearbeitet die Materialien und recherchiert im Internet auf folgenden Seiten. Wie reagiert die Stadtverwaltung in der aktuellen Situation?

http://www.ludwigsburg.de/,Lde/start/stadt_buerger/integration.html

http://www.ludwigsburg.de/,Lde/start/stadt_buerger/fluechtlingsarbeit+_asyl.html

Schreibt einen offenen Brief des Gemeinderats und des Bürgermeisters an die Ludwigsburger, in dem sie die Aufgaben benennen, ihr Engagement aufzeigen und erklären, was sie von den Bürgern erwarten. Bezieht dabei die Materialien mit ein.

➤ **Diese Fragen helfen euch:**

- Welche Formen der Unterbringung werden organisiert? Was wird dabei berücksichtigt?
- Wie soll die Integration der Flüchtlinge gestaltet werden? Informiert euch über die Rolle des Integrationsbeirats. (Internet)
- Wie sieht der Oberbürgermeister die Rolle der Politik? Welche Aufgabe haben die Bürger? Wie versucht er die Bürger zu ermutigen?

BESCHLUSSVORLAGE 435/15

Dezernat II, Bauinvestitionscontrolling, 26.10.2015

Die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Gemeinderat hat daher schon Ende 2014 angesichts steigender Flüchtlingszahlen ein weiteres strategisches Ziel im Masterplan 6 „Zusammenleben von Generationen und Kulturen“ aufgenommen:

„Wir heißen Flüchtlinge und Asylbewerber in Ludwigsburg willkommen. Es gibt ein Gesamtkonzept für ihre Teilhabe und Integration in die Stadtgesellschaft; das Engagement der Bürgergesellschaft wird aktiv einbezogen“.

Eines der darunter verorteten operativen Ziele konzentriert sich auf menschenwürdiges Wohnen und eine dezentrale Unterbringung im Stadtgebiet. Überfüllte und unzureichend ausgestattete Unterkünfte sollen unbedingt vermieden werden. Die Stadt hat sich in diesem

Sinne dem Kreis gegenüber verpflichtet, aktiv bei der Bereitstellung von Unterbringungskapazitäten zu unterstützen.

Momentaufnahme

Stand 30.10.2015 können 742 Flüchtlinge an insgesamt 21 Standorten im Stadtgebiet wohnen.

Die Zahl der Asylsuchenden und Flüchtlinge ist allerdings in den letzten Wochen bundesweit rasant gestiegen. Wöchentlich sind es mittlerweile über 250 Menschen, die von den Landeserstaufnahmestellen (LEA) dem Landkreis Ludwigsburg unabhängig von den aktuell zur Verfügung stehenden Kapazitäten zugeteilt werden und dann innerhalb des Kreises unterzubringen sind. Der Landkreis findet aber kaum mehr Möglichkeiten und drängt immer wieder auf rasches Handeln und kollegiale Unterstützung der Städte und Gemeinden.

Konzept in Ludwigsburg

Bisher ist die Unterbringung dezentral und in kleineren Unterkünften erfolgt. Es gibt aktuell 15 Objekte mit bis zu 30 Plätzen, drei bis 45 Plätze sowie drei größere Einrichtungen mit einer Kapazität zwischen 120 und 200 Plätzen. Darüber hinaus

Arbeitsblatt 3c E: Die Reaktion der Stadtverwaltung

wird der Landkreis neben der Sporthalle der Carl-Schaefer-Schule nun die Sporthalle der kreiseigenen Oscar-Walcker-bzw. Mathilde-Planck-Berufsschulen belegen (ca. 300 Plätze).

Über 50 mögliche Objekte und Standorte im ganzen Stadtgebiet wurden in den vergangenen Monaten in enger Abstimmung mit dem Kreis geprüft. Dabei achtet die Verwaltung auf eine ausgewogene Sozialraumorientierung und städtebauliche bzw. baurechtliche Aspekte.

Ziel ist, kurzfristig bis zu 1.000 weitere Plätze bereitzustellen. Dies ist allerdings nicht alleine über die Anmietung von Wohnungen sowie gewerblichen Immobilien auf dem ohnehin angespannten Wohnungsmarkt sondern nur mit temporären Bauten für größere Unterkünfte zu realisieren (500-600 Plätze).

Die Verwaltung hat daher im gesamten Stadtgebiet Parkplätze und andere städtische Flächen untersucht, die kurzfristig zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus wurden gewerbliche Objekte begutachtet.

<http://www.ludwigsburg.de/site/Ludwigsburg->

[Internet/get/params_E91297159/11927511/GR_Beschlussvorlage_oeffentlich_435_15.pdf](http://www.ludwigsburg.de/site/Ludwigsburg-Internet/get/params_E91297159/11927511/GR_Beschlussvorlage_oeffentlich_435_15.pdf)

Aus der Rede von Oberbürgermeister Spec zum Entwurf des städtischen Haushalts 2016 in der Sitzung des Gemeinderats am 11.11.2015 (stark gekürzt)

Die Entwicklung der Flüchtlingszahlen wird unsere Arbeit in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren weiterhin erheblich prägen. Durch entschlossenes und pragmatisches Handeln haben die Verantwortlichen der Stadtverwaltung und der Ludwigsburger Wohnungsbau bisher erfolgreiche Weichenstellungen vorgenommen. Dies gilt es fortzusetzen sowohl mit Blick auf die räumliche Unterbringung als auch auf die sprachliche, berufliche und gesellschaftliche Integration.

Ludwigsburg ist auf Bundesebene eng in die vom Bundeskanzleramt koordinierten Aktivitäten eingebunden, die diese Ziele in und mit den Kommunen dort erreichen wollen, wo die Menschen unmittelbar betroffen sind. Die Bewältigung der globalen Herausforderungen kann nicht allein durch internationale Vereinbarungen von Staaten gelöst werden, das zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit. Es wird über die staatliche Sicherheits- und Entwicklungsarbeit hinaus erforderlich sein, dass die Zivilgesellschaften in den Städten und Gemeinden mit einer Vielzahl lokaler Bündnisse unverzichtbare Beiträge leisten. Mit unserem Engagement in Burkina Faso haben wir in den letzten neun Jahren mit bürgerschaftlichem und erheblichem Engagement der Wirtschaft auf lokaler Ebene viele Ziele erreicht. Dies gilt es fortzusetzen und weiter auszubauen.

Denn wir werden in Deutschland nicht endlos viele Flüchtlinge aufnehmen können. Aber diejenigen, die jetzt als Folge der Gegenwartsrisiken zu uns kommen, um sich bei uns eine gesicherte Existenz durch Arbeit aufzubauen, werden wir aufnehmen müssen. Das ist das Gebot einer christlich-humanitären Grundhaltung, dies ist aber auch das Gebot der eigenen Vernunft. Vielen in unserer Gesellschaft ist bis heute nicht bewusst, was demographischer Wandel ohne Zuwanderung wirklich bedeuten würde.

Viele Menschen in unserer Gesellschaft, die heute auf nachvollziehbare Weise verunsichert sind, weil niemand genau die weitere Entwicklung abschätzen kann, glauben, dass alles gut bleiben würde, wenn sich nichts verändert. Nur wenige sind sich bislang bewusst darüber, in welches Maß von Altersarmut wir bei zunehmenden Renteneempfängern und rückläufigen Arbeitstätigen zwangsläufig abdriften würden. Die dringend notwendige Diskussion um die Chancen und die Notwendigkeit von Zuwanderung ist bei uns in der Vergangenheit so gut wie gar nicht geführt worden. Diese Aufklärungsarbeit muss von Politik und Medien dringend geleistet werden. Damit wir begreifen, dass

Arbeitsblatt 3c E: Die Reaktion der Stadtverwaltung

die Zuwanderung arbeitswilliger Personen nicht allein eine Chance für die verzweifelten Menschen aus den Krisenregionen ist, sondern gerade auch für uns selbst. Und in der Konsequenz brauchen wir endlich ein Zuwanderungsgesetz, denn das bestehende Asylrecht ist kein taugliches Instrument für eine sinnvolle Zuwanderung und gelingende Integration, gerade auch in den Arbeitsmarkt.

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind durchaus erheblich. Es wird auch nicht alles reibungslos verlaufen. Wenn wir es aber jetzt schaffen, uns gemeinsam das zuzutrauen, was wir zu schaffen in der Lage sind, wenn viele mit anpacken, dann wird unsere Zukunft und die unserer künftigen Generationen deutlich besser sein als bislang.

Trauen wir uns also was! Lassen Sie uns gemeinsam die Zweifler ermutigen und die Mutigen bestärken! Als gewählter Gemeinderat sind Sie, sind wir gemeinsam gefordert!

Die glanzvolle Architektur unserer Schlösser und unserer Stadt wurde von Gastarbeitern kunstvoll geplant und von Zuwanderern in harter Arbeit erbaut. Die Zuwanderer aller Zeiten, seien es Hugenotten oder Waldenser gewesen, seien es die Flüchtlinge und Vertriebenen nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und der Naziherrschaft gewesen oder die Gastarbeiter des Wirtschaftswunderlands - immer hat unser Land, und immer hat unsere Stadt davon profitiert.

Wenn es jetzt um ein Dach überm Kopf sowie rasche und wirksame Integration geht, dann sind drei Stufen entscheidend wichtig. Die humane und dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen in der sogenannten vorläufigen Unterbringung durch den Landkreis, die wir mitgestalten. Eine möglichst bereits ins Wohnumfeld integrierte Anschlussunterbringung, die wir selbst gestalten. Und dann brauchen wir viel, viel Wohnraum für alle Zielgruppen, die dringend auf der Suche sind.

http://www.ludwigsburg.de/site/Ludwigsburg-Internet/get/params_E-189741796/4361612/Haushaltsrede_OBM_Spec_2016.pdf